

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Homburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 2. 00 durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg. Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Abereinunft.

Geschäftsstelle
Hudenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Das gleiche Wahlrecht in Preussen.

Erlaß des Kaisers.

Berlin, 11. Juli. (WB. Amtlich.) Seine Majestät der König hat an den Präsidenten des Staatsministeriums den folgenden Erlaß gerichtet:

Auf den mir in Befolgung meines Erlasses vom 7. April d. J. gehaltenen Vortrag meines Staatsministeriums bestimme ich hierdurch in Ergänzung desselben, daß der dem Landtag der Monarchie zur Beschlußfassung vorzulegende Gesetzentwurf wegen Abänderung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts aufzustellen ist. Die Vorlage ist jedenfalls so frühzeitig einzubringen, daß die nächsten Wahlen nach dem neuen Wahlrecht stattfinden können.

Ich beauftrage Sie, das hiernach Erforderliche zu veranlassen.

Großes Hauptquartier, 11. Juli 1917.

gez. Wilhelm R.

Gegengezeichnet v. Bethmann Hollweg.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt hierzu: „Der vorstehende Erlaß schafft über die Frage des preussischen Wahlrechts volle Klarheit. Die in der Osterbotschaft zunächst offen gelassene Frage, ob die Reformvorlage neben dem direkten und geheimen Wahlverfahren ein Pluralwahlrecht oder das gleiche Wahlrecht vorzulehen habe, ist nunmehr in letzterem Sinne entschieden worden. Damit ist dem Staatsministerium, nachdem es seiner Majestät dem König den beschlossenen Vortrag gehalten hat, ein bestimmter Weg für die Aufstellung der Vorlage vorgezeichnet, über die der Landtag zu beschließen haben wird. Indem der König in freier

Entscheidung seinen Willen kundgibt, bekräftigt er mit weithin wirkender Tat sein Vertrauen in unser Volk, das so Glänzendes vollbracht hat, dem so Gewaltiges auferlegt ist. Es ist ein Akt von entscheidender Bedeutung für Preußen und für Deutschland, den Seine Majestät mit der Zeichnung des Erlasses vollzogen hat. Daß dieser Akt, der aus dem gewaltigen Geschehen dieses Krieges die notwendigen Folgerungen zieht, für Krone und Volk von dauerndem Heil sein werde, ist unsere festeste Zuversicht.“

Die erste Entscheidung von den bevorstehenden ist mit dem Erlaß des Königs gefallen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie im Volke große Freude hervorruft. Mit der Einführung des gleichen Wahlrechts, von dem die Osterbotschaft noch nichts erwähnte, sie sprach nur von der Einführung des allgemeinen, geheimen, direkten Wahlrechts, hat das preussische Volk eine vornehme Teilzahlung auf seine Leistungen in dem langen Kriege erhalten. Daß es den seither Bevorzugten schwer fällt, ihre — nach dem allgemeinen Empfinden zu Unrecht bestehenden — Vorrechte einzubüßen, kann man verstehen, aber das Volk hat in Taten bewiesen, daß es jenen gleich ist, also soll es auch ganz gleich gestellt sein. Das ist kein unbilliges Verlangen. Die feste Zuversicht der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß dieser Akt für Krone und Volk von dauerndem Heil werde, herrscht wohl bei den allermeisten Teilen der Bevölkerung nicht nur in Preußen, sondern im ganzen deutschen Reich.

Das Staatsministerium hat nun dem Landtag eine Vorlage zu machen, die sich in der Richtung bewegt, wie sie der Erlaß vorseht. Der Landtag hat dann über das neue Wahlrecht zu beschließen. Nach dem Kräfteverhältnis der Parteien im Landtag ist es allerdings nicht sicher, ob die Vor-

lage angenommen werden wird. Dagegen werden stimmen: die Konservativen, die Freikonservativen in der Mehrheit und ein Teil der Nationalliberalen. Dafür: Das Zentrum, einige Freikonservative, ein größerer Teil der Nationalliberalen, die Fortschrittler und die Sozialdemokraten. Danach scheint sich leider eine kleine Mehrheit gegen das gleiche Wahlrecht zu ergeben. Die Konsequenz aus einer Ablehnung der im Sinne des königlichen Erlasses zu machenden Vorlage müßte schließlich die Auflösung des Landtages sein. Sowohl die Regierung wie das Volk könnten sich mit einer Ablehnung nicht zufrieden geben, jene, weil sie ihre Zusage an das Volk verwirklichen muß, dieses, weil es sich das lang ersehnte, endlich gekommene Recht nicht weiter vorenthalten lassen darf und will. Die Wahl des dem gegebenenfalls aufgelösten folgenden Landtages müßte nach dem alten System geschehen, weil das neue Wahlrecht noch keine Gilt hat, und da würde natürlich die Aufstellung der Kandidaten sich um die Kardinalfrage drehen: Für oder gegen das gleiche Wahlrecht? Ein neuer Landtag würde so aussehen, daß er das gleiche Wahlrecht genehmigen würde, das ist sicher. Fraglich ist nur, ob im Kriege Landtagswahlen stattfinden können, und was wäre, wenn die letzte Konsequenz, die Auflösung, gezogen werden müßte und die Wahlen könnten nicht sein? Man sieht, eine ganze Reihe neuer Probleme entstehen, deren Lösung gar nicht leicht ist. Vielleicht ändern sich aber, bis es zur Beratung im Landtag kommt, die allgemeinen Verhältnisse so, daß das Recht des gesamten preussischen Volkes die ihm gebührende Beachtung findet, daß die Mehrheit für die Vorlage eintritt. F. A.

Zu dem kaiserlichen Erlaß über das preussische Wahlrecht meint die „Voss. Ztg.“ u. a.: Man darf aus der Tatsache, daß der königliche Erlaß die Gegenzeichnung des Minister-

präsidenten Dr. v. Bethmann Hollwegs trägt, den Wahrscheinlichkeitschluß ziehen, daß der Kaiser nicht beabsichtigt, auf die Mitarbeit des jetzigen Leiters der preuß. Staatsgeschäfte vorläufig zu verzichten. Darüber, daß auf diese Weise die schwebende Krise vertagt, aber nicht beendet ist, wird sich der Kanzler wohl selber klar sein.

Nach dem „Vorwärts“ bedeutet die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen für ganz Deutschland den entscheidenden Endschritt zur Demokratie.

Nach dem „Berl. Tagebl.“ heißt die kaiserliche Kundgebung, daß der Kaiser den Standpunkt des Herrn v. Bethmann Hollweg in der preussischen Wahlrechtsfrage gebilligt habe. Weiter heißt es: „Die Befriedigung über das Erreichte wird etwas gemildert durch die Fassung, die der Antikündigung gegeben ist. Versteht man recht, so bleibt die Frage offen, ob die Vorlage schon in diesem Herbst eingebracht werden wird. Dann meint das Blatt, daß der kaiserliche Erlaß der Beweis dafür ist, daß Herr von Bethmann Hollweg das Vertrauen des Kaisers besitzt. Das Blatt hebt ferner hervor, daß ein großer Rest, das wichtigste und besonders das für die Befriedigung des Friedens und der Ermöglichung gesunder äußer- und innerpolitischer Verhältnisse wichtigste zu tun sei.“

Wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“ betonen, bringt dieser Erlaß nur eine der vom Kaiser und den Regierungen zu lösenden Entscheidungen.

Reichstag.

Berlin, 12. Juli.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand als erster Punkt der Bericht des Hauptausschusses über Fragen der äußeren und inneren Politik und als zweiter die Kreditvorlage.

Musik

35) Roman von E. Stieler-Marschall

Nun lebt dieser Musiker, den die Natur ein wenig kümmerlich ausgestattet hatte, in Breslau bei der verwitwen Schwester, gab Stunden und schrieb Kritiken, die er diktierte. Er war Mitte der Vierziger, ein bißchen zwergenhaft, mit einem gewaltigen Schädel und luppigem Haarwuchs. Was wirklich schön an ihm war, die tiefgründigen, heißen Augen, waren immer von einer dunkelblauen Brille verdeckt, abends in den Konzerten auch noch durch einen großen, grünen Schirm.

Man hatte Hermann Ringer, der sich gewissenhaft wegen Magdalenas Wunsch bemühte, diesen kleinen Musiker sehr gerührt. Daß er so unansehnlich war, schien Hermann nicht die Schlimmste seiner Eigenschaften. Er empfahl Magdalena dringend, diesen Lehrer aufzusuchen.

So ging sie zu ihm, und wie er zu seiner alten Schwester, so sagte sie nachher zu Blanche: „Das wird eine Freude.“

Für Magdalena fing jetzt das Leben an. Die Träume mußten vor der Arbeit fliehen. Das hatte der kleine Heegemeister ihr gleich gesagt.

Er hatte sich von ihr etwas vorspielen lassen, hatte still daneben in keinem großen Lehnstuhl gesessen, sie lächelnd aufmerksam betrachtet — und zugehört.

„Und wie nennen Sie, was Sie da jetzt spielen?“ hatte er dann gefragt.

„Ich nenne es immer meine Träume. Einer hat mir aber einmal gesagt, vielleicht könnten aus diesen Träumen Symphonien werden.“

„Oho — oho —“ hatte Heegemeister gesagt — „wer war denn dieser fähige Prophet?“ „Er heißt Ludwig wie Sie und ist ein großer Musiker.“

„Die großen Musiker heißen Ludwig“, hatte er geantwortet. „Welcher von Ihnen war denn das?“

„Ludwig Rogenius.“

Da war er lebhaft geworden. Ja, den kannte er! Das war Einer! Ja wohl! Der trug Zukunft in sich — und wenn er das gesagt hatte, dann —

Aber! Und nun war eine kleine Rede gekommen. Die Träume mußten vorläufig ganz ruhen. Denn nun hieß es arbeiten, um diese unbestimmten Träume dereinst in schöne klare Gestalten zu bringen.

Kontrapunkt — Kontrapunkt! Das große Geheimnis! Der kleine Musiker war in einen beinahe grotesken Eifer geraten. Ob sie eine leise Ahnung hätte von den unerhörten Schwierigkeiten, die es kostete, eine Partitur zu schreiben?

„C —“ hatte er gesagt — „das ist eine Arbeit, als wollten sie allein den Kölner Dom erbauen. Was denken Sie, was das heißt, die Partitur — zur neunten Symphonie etwa — nur richtig zu lesen? Damit werden wir auch beginnen. Partiturlesen. Bloß nicht gleich die neunte Symphonie.“

Schwer war die Arbeit, viel, viel schwerer als Magdalena es jemals geahnt hatte. Die theoretischen Studien wollten sie oft zur Verzweiflung bringen.

„Ja, ja —“ sagte Heegemeister manches Mal, „es ist keine Frauarbeit. Darum gibts auch kaum eine komponierende Frau, die auch einmal. Bleibt eben zu hoffen, daß Sie keine Frau sind, sondern ein Gentle!“

Magdalena gab nicht auf. Sie arbeitete mit fabelhaftem Fleiß. Dabei war immer noch das Eine zu beachten, daß Hermann nicht merken durfte, wie sehr sie sich anstrengte. Wann er ins Haus trat, mußte ihre von Gedankenarbeit gesättigte Stirn klar und heiter sein, ihre grünen Augen freundlich blicken.

Er schaute aufmerksam in ihrem Gesicht, ob es seine rosigte Kritik bewahrte. Denn das hat er vor: lobend er nur die geringsten Anzeichen einer Überanstrengung wahrnehmen würde, wollte er mit einem Worte reden und ihr von diesem ein weiteres Studium unterlassen lassen. Aber Magdalena ahnte etwas Ähnliches und nahm sich sehr in Acht.

Ihre getreue sanfte Bassistin Blanche war ihre beste Helferin. Sobald diese eine leise Ermüdung an der geliebten Freundin zu spüren glaubte, begann sie so lebhaft zu plaudern, wie es sonst eigentlich gar nicht ihrer Art entsprach. Fesselte den Hausherrn in ein Gespräch, das ihn interessierte und wußte die Unerhaltung so anregend zu gestalten, daß Hermann oft in die ihm eigene Fröhlichkeit geriet und auch Magdalenas Augen sich wieder belebten.

Und doch veränderte sich Magdalenas Gesicht, es ging so allmählich, daß Hermann es nicht bemerken konnte.

Zu Weihnachten aber, die sie im Doktorhaus behaglich verlebten, sagten es alle daheim, Magdalena war anders geworden.

Hermann fragte drängend, beinahe ängstlich: „Wieso? Findet Ihr, daß sie nicht gut aussieht, meine Maus?“

„Nein, nein im Gegenteil —“ beruhigte sie ihn, „blühend frisch sieht sie aus, aber —“

Vater schob seine Brille auf die Stirn und sah durchdringend sein Kind an.

„Um hm — ja ja —“ meinte er vergnügt — „es ist merkwürdig woran es liegt, wüßte ich nicht zu sagen. Aber ich habe jetzt förmlich Respekt vor ihr.“

„Der Ausdruck ist es, weiter gar nichts, ganz natürlich weiter nichts als der Gesichtsausdruck und die ganze Haltung“, erwiderte sich Mag. — „Grundgütiger, was ist dabei zu verwundern? Eine Frau bildet eben anders in die Welt als so ein Gänsechen von jungem Mädchen.“

Pudchen aber, der freche, lachte über Hermann daß er immer „keine Maus“ zu Lena sagte.

„Wie eine Maus ist sie nun ganz und gar nicht —“ kritisierte er.

Magdalena lachte. „Wie bin ich denn Du kleiner, froher, grasgrüner Pudd?“

„Grün“ war ihr altes Redewort womit sie ihn schon oft in früheren Tagen in helle Wut gebracht hatte. Und der erboste Junge vergaß die neuen Zeiten und der Schwester Würde —

„Wie ein Schwan, Du Gans!“ schrie er nützend, bekam vom Vater eine wohlgezielte Ohrfeige und wurde aus dem Zimmer gewiesen. Aber sie mußten doch alle über diese zoologische Zusammenstellung lachen.

Der Großvater wußte, woher Magdalenas Veränderung kam. Von der Arbeit rührte sie her, von anstrengender aber auch beglückender Arbeit. Das schöne Gesicht hatte Bedeutung gewonnen, war nun ganz und gar durchgeistigt.

Er sagte es aber nicht.
(Fortsetzung folgt.)

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Juli
12.

Am 12. der Somme werden die Franzosen südlich des Flusses völlig abgeschlagen, nördlich davon gelingt es den Engländern, in Contalmaison einzudringen.

Vor Verdun erhöht sich die gestern gemachte Gefangenenzahl um weitere 240 Mann. Die Armee des Grafen Bothmer wirft bei und nördlich von Olesza vorgebrungene Russen zurück und macht dabei 400 Gefangene.

Abg. Spahn beantragt Streichung dieser beiden Punkte von der Tagesordnung. Nach kurzer Debatte, in der sich die Abg. Haase (unabh. Soz.), Scheidemann (Soz.), von Payer (Fortf. Bpt.) und Mertin (dtsch. Fkt.) für und Graf Westarp gegen den Antrag Spahn ausgesprochen, wird der erste Punkt einstimmig, der zweite mit großer Mehrheit von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt sodann die erste Lesung des Gesetzesentwurfes für Kriegsgefangenenfürsorge.

Dem Antrag Davidsohn (Soz.), das Gesetz an einen 21 gliedrigen Ausschuss zu verweisen, stimmt nach kurzer Aussprache der Abg. Weinhausen (Bpt.) von Boehm (Konf.) und Cohn-Nordhausen (unabh. Soz.) sowie Senda (Folk.) das Haus zu.

Zu der ersten Lesung des Gesetzesentwurfes auf Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte führt Staatssekretär Dr. Helfferich u. a. aus, die deutsche Flotte habe bei Kriegsbeginn einen Raumentomengröße von 5 Millionen gehabt und über das beste Material der Welt verfügt, was auch von unseren Feinden zugestanden wurde. Während des Krieges sind etwa 2 Millionen und mehr entwertet worden. Unsere Schifffahrt hat während des Krieges große Belastungen an Aufkosten auszuhalten. Es ist nötig, daß ihr Wiederaufbau im Interesse des deutschen Handels schon jetzt energisch gefördert wird.

Auf Antrag des Abg. Dove (Bpt.) wird die Vorlage an den Ausschuss für Handel und Gewerbe verwiesen.

Das Haus vertagt sich sodann auf Freitag nachmittag 8 Uhr.

Berlin, 11. Juli. (WB.) Der Ältesten-ausschuss des Reichstages einigte sich am Mittwoch dahin, den Donnerstag Sitzungsfrei zu lassen. Freitag Vormittag soll der Haupt-ausschuss wieder zusammentreten. Nachmittags soll die Vollversammlung die zweite Lesung des Entwurfes betreffend Wiederaufstellung der deutschen Handelsflotte und die Hilfsfrage für Kriegsgefangene vornehmen, außerdem den Bericht des Ausschusses Bevölkerungspolitik und Petitionen beraten. Am Samstag soll die Kreditvorlage und die damit zusammenhängenden Fragen der äußeren und inneren Politik beraten werden. Es soll versucht werden, die Beratung an diesem Tage zu Ende zu bringen.

Hertling in Berlin.

München, 11. Juni. (WB.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Staatsminister Dr. Graf v. Hertling hat sich heute Abend für einige Tage nach Berlin begeben.

Vorträge beim Kaiser.

Berlin, 11. Juli. (WB.) Der Kaiser empfing gestern Abend den österreichisch-ungarischen Botschafter, hörte heute vormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und die militärischen Vorträge und empfing den Besuch des Kronprinzen.

Der Seekrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 11. Juli. (WB. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurde wiederum eine größere Anzahl Dampfer und Segler versenkt. Darunter befanden sich der bewaffnete englische Transportdampfer „Arctabale“ (6153 T.) mit Truppen, Munition und Proviant von Liverpool nach Saloniki, italienischer Dampfer „Nostra Madra“ mit 940 T. Mais von Amerika nach England und ein großer unbekannter Dampfer, der aus Genua herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

X

Kopenhagen, 11. Juli. (WB.) Das Ministerium des Meeres meldet: Der Schooner „Cimbria“, der Schooner „Koban“ und der Motorschoner „Motor“ sind versenkt worden.

London, 11. Juli. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Admiralität gibt bekannt: Der Komodore von Lomestoft meldet, daß der Trawler „Island“ am Montag zwei feindliche Wasserflugzeuge zerstörte und vier Gefangene einbrachte.

Bern, 11. Juli. (WB.) Dem „Temps“ zufolge wurde am 3. Juli der französische Dampfer „Diana“ nach einem Feuergefecht von einem U-Boot versenkt.

Bern, 11. Juli. (WB.) „Petit Parisien“ meldet: Der französische Dampfer „Artois“ (439 T.) stieß vor Havre mit einem U-Boot zusammen und sank.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 11. Juli. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Hiergruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Dünenschnitt des Marinekorps stürmten gestern Teile der kampfbewährten Marine-Infanterie nach planmäßiger, wirkungsvoller Feuerorbereitung die von den Franzosen stark ausgebauten, seit kurzem von den Engländern übernommenen Verteidigungsanlagen zwischen der Küste und Pontbattende.

Der Feind wurde über die Pier zurückgeworfen.

Über 1250 Gefangene, darunter 27 Offiziere, sind eingebracht worden. Die englischen Verluste in dem stark beschossenen Gelände zwischen Meer und Fluß sind sehr hoch. Die Beute steht noch nicht fest. Wieder trugen unsere Krieger in tatkräftiger Weise trotz heftigsten Sturmes zum vollen Erfolge des Tages wesentlich bei.

Bei den anderen Armeen der Westfront hielt sich infolge regnerischen Wetters die Gefechtsaktivität in geringer Grenzen. Einige Erkundungsunternehmungen von sächsischen, rheinischen und Gardebataillonen bei Reims, östlich der Argonnen und zwischen Maas und Mosel zeigten gute Ergebnisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer keine größeren Kampfhandlungen.

Die Bewegungen südlich des Dnjestr sind bisher wie geplant vollzogen worden.

Mazedonische Front.

Bulgarische Streiftruppen trieben östlich des Doiran-Sees einen erfolglosen Posten auf. In der Struma-Grenze schoß die englische Artillerie mehrere Ortschaften in Brand.

Der Erste Generalquartiermeister: Zudenberff.

Berlin, 11. Juli. abends. (WB. Amtlich.) Im Westen vielfach gesteigerte Artillerietätigkeit.

Im Osten stehen südlich des Dnjestr deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an der Donau wieder in Gefechtsstellung mit den Russen.

Wien, 11. Juli. (WB.) Amtlich wird verkündet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In den Karpaten hält die regere Gefechtsaktivität an. Südlich des Dnjestr wurden die Bewegungen der verbündeten Truppen ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo gewinnt das feindliche Geschützfeuer stellenweise an Stärke.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Chef des Generalstabes.

Die russische Offensive.

Berlin, 11. Juli. (WB. Amtlich.) Russische Soldaten, die bei der Offensive in Ostgalizien in Gefangenschaft gerieten, erklären übereinstimmend, daß sich die dortige Offensive nur dadurch habe bewerkstelligen lassen, daß man sie glauben machte, die Deutschen hätten an einem anderen Frontabschnitt zuerst den Angriff wieder aufgenommen. Aus diesen Gefangenenaussagen geht zur Genüge hervor, mit welchen Mitteln das demokratische Rußland seine freien Bürger in den Tod reißt.

Die elsaß-lothringische Frage

Entscheidung nach dem Krieg.

Berlin, 11. Juli. (WB.) „Times“ meldet aus Paris: Der mit der Beantwortung der Fragen des holländisch-kanadischen Ausschusses beauftragte Ausschuss der französischen Sozialisten hat seine Antwort am 5. Juli fertiggestellt. Sie betont Frankreichs unbe-

streitbaren Rechtsanspruch auf Elsaß-Lothringen, erklärt sich aber mit Rücksicht auf den Grundgedanken des Selbstbestimmungsrechts aller Völker damit einverstanden, daß die Elsaß-Lothringer über ihr Schicksal durch Plebiszit entscheiden. Das Plebiszit soll nach einem Vorschlag unter der Kontrolle der Gesellschaft der Nationen in dem dem Friedensschluß folgenden Jahre stattfinden.

Ein Sieg der Sinnfeiner.

London, 11. Juli. (WB.) Neutermeldung. Bei der Ergänzungswahl in East Clare (Irland) ist der Kandidat der Sinnfeiner de Valera mit 2010 Stimmen gewählt worden. Der Nationalist Lynch erhielt 2036 Stimmen.

Benifelos hofft.

Bern, 11. Juli. (WB.) Ein Mitarbeiter des „Corriere d'Italia“ hatte eine Unterredung mit Jonnart, der u. a. erklärt habe, Benifelos hoffe innerhalb dreier Monate den Alliierten 10 Divisionen zur Verfügung stellen zu können (?). Der Zweck seiner Reise nach Paris und London sei, für Griechenland eine Anleihe auszunehmen, an der sich auch Amerika beteiligen solle, denn die finanzielle Lage Griechenlands und seine Versorgung seien durch die lange Blockade geschwächt.

Stadtnachrichten.

• Vom Ahrhaus. Fast erwies sich der „Goldsaal“ als zu klein, um alle die aufzunehmen, welche mit Marcel Salzer einen heiteren Abend verleben wollten. Salzer: Der Name wirkt, und die, welche sich von ihm locken lassen, kommen mit Ansprüchen, die nicht leicht zu erfüllen sind. Man sah es den erwartungsvollen Gesichtern an, daß man großer Dinge harpte, und auch die Zusammenkunft der Zuhörerschaft zeigte, daß etwas Besonderes im Anzug war. Marcel Salzer erfüllte selbstverständlich alle gebotenen Erwartungen in vollster Maße. Besser wie einem, den wir in den Kriegsjahren hier hörten gelang es ihm, Sorgen und Kriegsgedanken auf zwei Stunden und wohl noch etwas länger zu verschleichen. Jeder zog mit ihm ins Reich des goldenen Humors und ließ sich von dem begnadeten Erzähler in seiner frohen Geberlaune freudig die köstlichen Früchte barreichen. Wilhelm Busch, Frh. von Münchhausen, Ludwig Fulda, Ludwig Thoma, Peter Kogge, Fritz Engel und Caesar Fleischlen kamen zum Vortrag, daneben brachte Salzer auch Eigenes, von dem das herrliche Gedicht „Hindenburg“ einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Die heiteren Erzählungen in Poesie und Prosa — wir nennen nur „Landsturm II“, „Die Protektion nach unten“, „Adam Lulag“ und „Raps“ — ließen die Zuhörer sich vor Lachen schütteln, und damit war der schöne Zweck des Abends, Heiterkeit spritzen zu lassen, erfüllt. Nicht nötig zu bemerken, daß Marcel Salzer mit stürmischem Beifall überschüttet wurde.

• Ahrhaustheater. Am kommenden Samstag, abends 8 Uhr, veranstaltet die Kurverwaltung einen bunten Künstlerabend im Ahrhaustheater, für welchen folgende Künstler zur Mitwirkung gewonnen wurden: Robert vom Scheidt, Heldenbariton der Frankfurter Oper, (Arien und Lieder), der Klavierhumorist und Improvisator William Schuff, Tilly de Groot (heitere Lieder zur Laute), Engelbert Wilde, Vortragskünstler am Flügel, 8 Damen vom Ballet des Mainzer Stadttheaters unter Leitung der Balletmeisterin Frau Helene Bogmann mit einer Anzahl Phantasie und Charaktertänze. — Orchester: das städt. Kurorchester. Dirigent der Tänze und am Flügel: Kapellmeister Bertold Sanber vom Stadttheater in Mainz.

• Das Rotgeld. Zu unserer gestrigen Notiz schreibt uns die hiesige Stationskasse und Fahrkartenausgabe: Auf den Artikel

Die schwierige Lage im Zeitungsgewerbe

zwingt uns oft, Anzeigen zurückzustellen. Wir können daher nicht Gewähr leisten, daß der Abdruck der uns übergebenen Anzeigen an einem bestimmten Tage erfolgt. Aus diesem Grunde müssen wir uns das Recht vorbehalten, ohne Rücksicht auf die Frage der Anzeigen um einen oder mehrere Tage zu verschieben. Irgend eine Haftung für Schaden, der durch verspätetes Erscheinen verursacht ist, können wir nicht übernehmen.

Geschäftsstelle des „Taunusbote“.

„Das Rotgeld“ in Nr. 160 Ihrer geschätzten Zeitung beehren wir uns mitzutellen, daß das Rotgeld der Städte Bad Homburg und Frankfurt a. M. an den hiesigen Fahrkarten-Schaltern bereits vor dem 29. Juni, also vor der Herausgabe durch die hiesige Stadtkasse in Zahlung genommen wurde. Da trotz unseres ausdrücklichen Fernsprecher-Ersuchens an den hiesigen Magistrat um Einleitung entsprechender Schritte eine Befugung unserer Verwaltung über die Annahme des Rotgeldes nicht erschien, wurde am 4. Juli für die hiesigen Fahrkartenschalter von dem Unterzeichneten noch besonders schriftlich angeordnet, daß das Rotgeld der beiden Städte anzunehmen und an die Stationskasse zwecks Wiederausgabe abzuliefern sei, was auch geschieht. Die hiesige Stelle wird mithin durch die in dem erwähnten Artikel enthaltenen Vorwürfe nicht getroffen. Hochachtungsvoll! S. H. d. Kassenvorsteher.

• Schöffengerichtssitzung vom 11. Juli. Vorsitz: Geh. Gerichtsrat v. Bülow; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Winter; Gerichtsassistent Orthey als Gerichtsschreiber und Julius Weidmann von Köppern und Chr. Kalkomes aus Oberursel als Schöffen.

Mangels ausreichenden Beweises wird eine 14jährige Schülerin vom Vorwurf der Entwendung von 1 Mark und 1 Paar Schuhe im Werte von 22 M freigesprochen. Wegen unberechtigten Anlegens des Bandes zum Eisernen Kreuz steht ein hier ansässiger Kriegsbeschädigter unter Anklage. Urteil 30 M bezw. für je 5 Mark 1 Tag Haft. — Zwei Tage Gefängnis erhält eine Frau zu Oberursel. Sie hatte ihrem Holzhaufen angeblich entwendete Teile durch anderes Holz ersetzt. Das Gericht befürwortet, sie auf die Liste der Begnadigten zu setzen. — Eine Ziege, die in einem abgelegenen Ortsteile von einem Landwirt in Köppern vorgefunden wurde, hat dieser auf seinem Wagen mitgenommen. Seine Tat wird als absichtliche Unterschlagung angesehen. Urteil 10 Tage Gefängnis. — Auf den Motorwerken zu Oberursel hatte ein als Verwalter beschäftigter Kriegsbeschädigter Riemen, 1 Gummijoppe u. A. im Werte von 900 M gestohlen. Der abwesende Angeklagte erhält 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis.

• „Der Hias.“ Bereits 11 000 M Ueberzuschuß haben die „Hias-Gastspiele“ im Theater Groß-Frankfurt in den ersten 10 Tagen erzielt. Die Gastspiele in Frankfurt sind nur von beschränkter Dauer. Karten sind im Vorverkauf vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 4 Uhr ab ununterbrochen an der Theaterkasse zu haben. Mittwochs und Samstags nachmittags 3 Uhr Familien- und Schüler-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Eintrittspreisen. Die täglichen Abendvorstellungen beginnen präzis 7 1/2 Uhr.

• Ein Geschäft zu Höchstpreisen. Im „Höchster Kreisblatt“ lesen wir: „Ein Bewohner der Bränningstraße schreibt uns: „Heute habe ich mal einen Wucherer gründlich erwischt. Dieser brachte mir 35 Pfd. Kartoffeln zu 50 Pfg. das Pfund, 32 Pfd. Rirschen dritter Sorte zu 70 Pfg. und 4 Pfd. Bohnen zu 50 Pfg. das Pfund. Ich habe bezahlt für das Pfund: Kartoffeln 15 Pfg., Rirschen 40 Pfg., Bohnen 50 Pfg., dann warf ich den Kimmersack vor die Türe. Der wird so bald nicht wieder zu mir kommen! — (Das glauben wir auch. Die Red.)“

• Das Beratungsamt für Kleinfrauleute und Gewerbetreibende Frankfurt a. M., Saalgasse 33 I Zimmer 12, hat sich bereit erklärt, sowohl Kriegsteilnehmern, als auch mittelbar durch den Krieg Geschädigten des selbstständigen Mittelstandes im Regierungsbezirk Wiesbaden bei Wiederaufrichtung ihrer Existenz beratend zur Seite zu stehen.

• Wochenhilfe für Ehefrauen Hilfsdienstpflichtiger. Der Bundesrat hat am 5. Juli eine Verordnung beschlossen, nach der deutsche Wöchnerinnen während der Gestationsdauer des Hilfsdienstpflichtigen aus Reichsmitteln eine Wochenhilfe erhalten sollen wenn

1. der Ehemann eine Beschäftigung im Sinne des Hilfsdienstgesetzes ausübt, und im letzten Jahre vor der Niederkunft seiner Ehefrau mindestens sechs Monate hindurch ausgeübt hat,

2. seine wirtschaftliche Lage sich infolge seiner Beschäftigung im Hilfsdienst nachweislich verschlechtert hat und

3. ein Bedürfnis für die Beihilfe besteht. Bei Hilfsdienstpflichtigen, die durch besondere schriftliche Aufforderung nach § 7 des Hilfsdienstgesetzes herangezogen worden sind, bedarf es nicht des Nachweises einer Beschäftigung im Hilfsdienst vor der Niederkunft. Der Beschäftigung des Ehemanns vor der Niederkunft steht natürlich die Leistung von Kriegs-, Sanitäts- und ähnlichem Dienste gleich. Ebenso erhalten die Wöchnerinnen solche Wöchnerinnen, die selbst im Jahre vor der Niederkunft mindestens sechs Wochen

3 Zimmerwohnung
möbl. oder unmöbl. nebst hübschem
Kansardenzimmer mit Küche, Keller,
Kochgas und elektr. Licht, abgeschl.
Boisplatz im 1. Stock zu vermieten.
2020-
Erlauben Sie mir, Sie zu bitten, die
Anzeige zu veröffentlichen.

ganzen Häusern ihr Abonnement.

1 Waggon Frühgemüse

(Weißtraut, gelbe und rote Rüben,
Salat, Einmachgurken und Zwiebeln)
kommt Freitag im Hofe goldne Rose zum Verkauf.

N. Wagenhöfer.

Seefische

frisch eingetroffen

Lautenschläger :: Pfaffenbach.

Landgräfl. Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Ankauf von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Scheckrechnungen
Annahme von Spareinlagen

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Schecks und Wechseln

auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung v. Schliessfächern in uns. feuer-
u. einbruchssicheren **Stahlkammer.**

Zopfausstellung

Hoffriseur Kesselschläger,
Bad Homburg

Louisenstr. 87,

Zöpfe von Mk. 5 an.

Anfertigung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeit.

Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.

Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall,

Haarspalte u. kahlen Stellen

Spar- und Vorschußkasse

zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hudenstraße No. 8.

Reichsbank Giro-Konto, Giro-Konto Dresdner Bank
Postsparkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten
geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparkassen-Verkehr

mit 1/2 und 4%iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15.
des Monats. Kautelnde Bedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust

im Falle der Auslösung

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr
gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren, u. sonstigen
Sicherstellungen. Postsparkassen-Verkehr unter No. 588 Post-
sparkasseamt Frankfurt a. M. An- und Verkauf von Wert-
papieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons
und Sorten. Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer-
und einbruchssicheren Stahlpanzer Gewölbe. Erledi-
gung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden

Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen. Statuten und
Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Eine gebildete Dame

hier zur Kur, sucht eine solide,
alleinstehende Kriegsfran-
chise Kinder, für Frankfurt zur
Stütze des Haushaltes Vorzu-
stellen abends zwischen 7 u. 8 Uhr.
Villa Escribens, Promen. 55 I.

Hausburschen

sucht 2844

Otto Voltz.

Kräftiger, junger 2846

Hausbursche

ge sucht Lautenschläger.

Tüchtige Schneiderin

hat noch Tage frei. 2820

Feldbergstraße 15 I.

Neue Salzgurken

empfiehlt Josef Scholl

2746 Elisabethenstr. 28.

In der Nähe Homburgs Einfamilienhaus

ca. 8 Zimmer mit Zubehör und
Garten für längere Jahre zu mieten
ge sucht. Offerten unter D 2806
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut möbl. Zimmer

in freier Lage dicht bei der
elektrischen Bahn zu vermieten.

2411a Höbstraße 33, I

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu mieten ge sucht.

Angebote mit Preisangabe unter

3. 2786 an die Geschäftsstelle.

In neuem Hause Ufingerstr.

schöne 3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten Näher.

1002a Höbstraße 15.

Zwei,

3 od. 4 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten. Elektrisch

Wasserversorgung vorhanden 382 a

Gerecht, Wallstraße 5.

Wohnung

mit Gas zu vermieten. 2193a

Hinter den Rahmen 26.

Schöne 3-Zimmerwohnung

im 1. Stock mit Balkon und allem

Zubehör zum 1. Juli zu vermieten.

1546a Saalburgstraße 35.

Zwei

Manfardenwohnungen

per sofort zu vermieten. Zu erst.

Jos. Kern, Schulstr.

1966a Louisenstraße 67.

3-Zimmerwohnung

zum 1. Juni zu vermieten Herrn-

gasse 7 Näheres

21686 Dorotheenstraße 35.

Schöne

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör, Gas und Wasser, an

ruhige Leute zu vermieten

808a Louisenstraße 43.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten 1993a

Friedrichstraße

3 Zimmerwohnung

nebst allem Zubehör u. Gartenanteil

im 2. Obergeschoß Seifgrundstr. 9

ab 1. Mai zu vermieten. 1076a

Näheres Dorotheenstraße 31.

Castillostraße 10

Schöne 5 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör per 1. Oktober

zu vermieten. Näheres

2128a Castillostraße 8.

K RISTALL-PALAST.
Frankfurt a. M. Gr. Gallusstrasse 12.
Erstkl. Spezialitäten-Vorstellungen.
Kassenöffnung 1/27 Uhr. Hansa 3825.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe

Telephon Nr. 44 Kisseleffstrasse Nr. 5

Postcheckkonto Nr. 12136 Frankfurt a. M.

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr

Einlagen Mark 4,570,000 —

Sicherheitsfonds Mark 791,000

mündelsicher angelegt.

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu
gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M 821,800. — ausgezahlt worden

Täglich verschiedene Sorten Gefrorenes

empfiehlt

Ernst Seuffer, Conditorei Hammerschmitt,

Elisabethenstrasse.

Geöffnet von 1 Uhr Mittags.

An alle Drucksachen-Berbraucher!

Die fortgesetzte im ganzen Deutschen Reiche
sich verteuern Lebenshaltung und die daraus
entstandene Anspannung des Arbeiterpersonals
zwangen das Buchdruckgewerbe, gleich einer
Reihe anderer Gewerbe, eine wesentliche Lohn-
erhöhung ab 1. Mai eintreten zu lassen.
Diese Tatsache im Zusammenhang mit der
weitergeschrittenen Verteuerung aller Ver-
brauchsmittel setzt die Buchdruckereibetriebe in
die Zwangslage, zum Ausgleich der sie schwer
belastenden Mehrausgaben die bisherigen
Preise für Drucksachen weiterhin zu erhöhen.

Die Erhöhung beträgt auf Satz, Druck und Neben-
arbeiten 50 vom Hundert auf die Preise vor dem
Kriege. Papier wird zu den Tagespreisen berechnet.

Wir bitten die versch. Auftraggeber der
Buchdrucker, den zwingenden Umständen der
Zeit Rechnung zu tragen und den notwendig
gewordenen Preisaufschlag bewilligen zu wollen.

Die tariftreuen Buchdruckereien
des Kreises III (Main.)

Großherzogtum Hessen, Hessen-Nassau,
Fürstentum Waldeck, Kreis Wehlau.

Geschenkt wert für Lazarette und Krankenhäuser Der Wassertopf.

Roman von Hans Eschelbach. Veritas-Verlag, Bonn.

Preis broschiert 1.20, geb. 1.80

Hans Wirth, der Direktor des Oskar-Helene-Heims für Heilung
und Erziehung geistlich-erkrankter Kinder in Berlin-Zehlendorf nennt diesen
spannenden Roman „Ein Trostbuch für alle Verkrüppelten,
Minderjährigen, Gebrechlichen und Häßlichen“ und
widmet ihm in seinem kräppelpsykologischen Werk „Sieghafte Le-
benskämpfer ein besonderes Kapitel, weil es der seelischen Wieder-
aufrichtung und Willenskräftigung schwerverletzten Inva-
liden des Krieges und des Friedens dient. Wer das Buch an Krüppel
verschenkt, stiftet damit unendlichen Segen.“

Zu beziehen durch Veritas Verlag Bonn, Bödenstr. 3.

Fremden-

An- und Abmeldescheine

erhältlich in der

Geschäftsstelle des „Taubenboten“.

2 oder 3 Zimmer

in Küche und allem Zubehör zu-
sammen oder getrennt zu vermieten.
Daher ein großes, helles Zimmer,
möbliert oder unmöbliert abzugeben.
182a Näheres Oberstraße 18.

Eine kleine!

2 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör bis 1. Juli
an ruhige Leute zu verm. Zu erst.

Geschwister Birkenfeld,

1833a Rathausgasse 12.